





# Ausland und Rechtsblockkandidat.

## Französische und englische Urteile.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 13. April.

Der außenpolitische Leiter des „Petit Journal“, Marcel Ray, beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Kandidatur des Feldmarschalls Hindenburg. Nichts war für Ruyher und Stresemann weniger opportun als diese Kandidatur. In der inneren Politik werden sie dadurch gezwungen, jenen Zweifel noch aufrecht zu erhalten. In der Außenpolitik würde der Erfolg Hindenburgs überall als der Triumph des Kriegesgeistes und als Vorzeichen einer Restauration der Monarchie ausgelegt werden. Von französischem Standpunkt aus können wir uns über eine Aufhebung der deutschen Rechtsparteien nicht besorgen, welche die Lage klar macht und die deutschen Wähler zwingt, sich für den Frieden oder den Krieg anzusprechen. — Im Leitartikel des „Temps“ werden die Oesterreichischen Kandidaten für die Präsidentenwahl besprochen. Ueber die Vorschläge Hindenburgs heißt es dort: „Die Vorschläge des alten Heerführers des kaiserlichen Deutschlands ist von einer Prinzipalität arm, die die Bemühung des großen Besiegten von 1918 übertrifft. Was man auch sagen und tun mag, man wird niemals glauben, daß die Kandidatur Hindenburgs, wenn sie triumphierte, dem demokratischen Regime und der Befestigung des Friedens günstig sein wird.“ Die Vorschläge des republikanischen Kandidaten Dr. Marx findet allerdings auch nicht den Beifall des „Temps“. Der „Temps“ behauptet, daß man zu den Absichten des Dr. Marx auch kein großes Vertrauen haben dürfe, denn man wisse nicht, was der ehemalige Kanzler mit seiner Anstellung auf eine „große deutsche Einheit“ meine. Aber, so schreibt er, „der Führer des katholischen Zentrums schwebt wenigstens, der republikanischen Verfassung von Weimar treu zu bleiben und die Freiheit der Religion in einem freien Deutschland aufrechtzuerhalten. Darin besteht die Stärke seiner Kandidatur, wie selbst gewisse konservative Elemente zugeben. Schon sieht man, daß die Großindustriellen, welche die Kandidatur Jares unterstützen, sich weigern, die Wahlkampagne zugunsten Hindenburgs zu finanzieren.“

London, 13. April. (W. T. B.)

„Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel, die britische Öffentlichkeit wird sich tun, dem Wählfeldzug Hindenburgs besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Kandidatur habe die Unterstützung des „gefährlichen Brandstifters“ Tirpitz und der deutschnationalen Partei, die den Wunsch nach einem Reichsfrieden kaum verleihe. Hindenburg könne geradezu als Kandidat der Hohenzollern bezeichnet werden. Das Blatt erklärt, wenn Deutschland wieder zu Frieden und Freundschaft mit seinen ehemaligen Feinden gelangen wolle, müsse es sich klar machen, daß die Wiedereinführung der Hohenzollern und Junker ihm ein größeres Mißtrauen denn je eintragen würde.

## Deutsch-französisches Grenzabkommen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 13. April.

Heute vormittag um 11 Uhr wurde im Außenministerium ein deutsch-französisches Abkommen für die Einrichtung von Grenzbahnhöfen an der deutsch-französischen Rheingrenze unterzeichnet. Deutschland ist nämlich durch den Versailleser Vertrag dazu verpflichtet, auf der badischen Seite Grenzbahnhöfe zu errichten, auf denen die deutsche und französische Zoll- und Postkontrolle gemeinsam vorgenommen werden, um den internationalen Verkehr zu erleichtern. Ferner wurde ein Vertrag über die Festsetzung der Grenzen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich paraphiert, dessen formelle Unterzeichnung nach Fertigstellung gewisser technischer Arbeiten demnächst erfolgen wird. Dieses Abkommen bezieht sich auf gewisse Abänderungen der Rheingrenze, und regelt vor allem die rechtliche Lage der Besitztümer badischer Gemeinden im Elsaß, sowie eisenbahnspezifischer Gemeinden in Baden. Mit Ausnahme einiger geringfügiger Veränderungen ist ungefähr dieselbe Grenze aufrechterhalten worden, wie sie vor dem Jahre 1871 bestand. Deutscherseits wurden die Abkommen von dem Legationsrat Freiherrn v. Grünau, französischerseits von dem Referenten im Außenministerium Raymond Brugère unterzeichnet, die beide von ihren Regierungen mit der Führung der Verhandlungen betraut waren.

## Grey über die Marokkofrage.

Die Frage der Hilfe für Frankreich.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 13. April.

Lord Grey behandelt heute in seinen in der „Westminster Gazette“ veröffentlichten Memoiren die außerordentlich kritischen Januar- und Februar-Reden des Jahres 1906, als der französische Botschafter anlässlich der Marokkofrage die direkte Frage an ihn richtete, ob Frankreich im Falle eines deutschen Angriffes auf die bewaffnete Unterstützung Englands rechnen könne. „Meine eigene Ansicht war“, schreibt Lord Grey, „daß wir Frankreich helfen müßten, falls Deutschland ihm einen Krieg ausginge. Wir würden isoliert werden und in Mißacht geraten, wenn wir bei Seite ständen, gehöft von denen, denen wir nicht helfen, und verachtet von den anderen.“ Doch war ferner der Ansicht, daß wenn Deutschland wirklich einmal Frankreich angriffe, daß sich unsere öffentliche Meinung demnach erregen würde, daß England auf jeden Frankreichs intervenieren müsse. Aber ich war sicher, daß viel davon abhängen werde, auf welche Weise es zum Krieg käme. Wenn Frankreich als Angreifer dastehen würde, werde England nicht helfen. Ebenso klar war es mir, daß das Parlament und das Kabinett Englands sich nicht im Voraus binden lassen würde. Als Cambon seine Frage an mich richtete, mußte meine Antwort lauten, daß wir keine Verpflichtungen geben könnten. Nichts durfte gesagt werden, daß die französische Regierung zu der Ausrufung bereitigt hätte, sie sei der Ansicht gewesen, daß sie auf mehr als unsere diplomatische Unterstützung rechnen könnte. Aber andererseits zu sagen, daß Frankreich unter keiner Bedingung auf unsere bewaffnete Intervention hoffen könne, wäre nicht in Übereinstimmung den englischen Empfinden und mit den Tatsachen gewesen. Meine Pflicht in der Unterhaltung mit Cambon war es deshalb, den Deutschen zu verstehen zu geben, daß die Lage ernst war und die Franzosen unsere Sympathien fühlen zu lassen, während gleichzeitig alles vermieden werden mußte, was Erwartungen bei den Franzosen erwecken könnte, die England eventuell nicht erfüllen würde, Cambon

## Amerikanische Schlussfolgerungen.

(Funktelegraph unseres Korrespondenten.)

Washington, 13. April.

„New York World“ schreibt heute zur Hindenburg-Kandidatur: „Sollte Hindenburg gewählt werden, so könnte es für uns eine Schlussfolgerung geben: Daß Deutschland im Begriff ist, sein demokratisches Experiment abzubrechen, und zum Kaiserthum zurückzukehren; daß es die Revanche erwägt und es darauf ankommen lassen will, seine hiesigen Freunde gänzlich außer acht zu lassen.“

Der ehemalige Kommandierende der amerikanischen Rheinarmee, der Deutschland freundlich gesinnte General Henry Allen, äußert sich im „Star“ über Hindenburgs Kandidatur folgendermaßen: Die ernste Folge seiner Wahl wäre der Verlust des Vertrauens der Welt in Deutschlands Absichten hinsichtlich des Versailleser Vertrages, des Dawes-Planes und dergleichen Prinzipien, die den Frieden Europas bedeuteten, während alle Hoffnungen auf eine deutsch-französische Verständigung ausgebeugt werden müßten. „Die Augen der Welt sind auf Deutschland gerichtet. Auch wir sind höchstens am Ausgang des Wahlkampfes interessiert. Deutschlands Feinde werden bereits geltend, daß ihre Meinung über die Deutschen gerechtfertigt gewesen sei. Es ist zu hoffen, daß Deutschland sich die Wichtigkeit seiner internationalen Beziehungen vor Augen hält.“ — Die „Chicago Tribune“ schreibt: „Sobald die bloße Nominierung Hindenburgs zum Kandidaten einer großen Partei welche die Vorwürfe gegen Deutschland erneut bekräftigen, daß es Revanchepläne hege und einen neuen Krieg vorbereite. Hindenburgs Kandidatur sei ein Unglück vom Standpunkte derer, die eine Besserung der Lage in Europa wünschen.“ Wenn ein so früh urteilendes Blatt zu einem derartigen Ergebnis kommt, kann man sich über die viel schärferen Worte der „New York Herald Tribune“ nicht wundern, die schreibt: „Die deutschen Junker seien unbeschreiblich. Sie wollten die Dinge nun einmal nur so sehen, wie sie sie zu sehen wünschten, und wollen nicht erkennen, daß der Rest der Welt die Dinge möglicherweise anders sehe.“

## Bayerische Stimmen für Marx.

München, 13. April.

Das Blatt des Verbandes Katholischer Arbeitervereine in München, „Der Arbeiter“, der von dem früheren Landtagsabgeordneten der Bayerischen Volkspartei, Monsignore Walterbach, herausgegeben wird, erklärt sich für die Wahl von Marx. Er schreibt: Marx ist seit Jahren der gegebene Katholikensführer. Wir brauchen nicht erst besonders zu betonen, daß wir die Entwidlung der Kandidatenfrage, insbesondere im Hinblick auf die Einheit der katholischen Deutschlands, sehr bedauern. Für die katholische Arbeiterschaft Bayerns gebe es nur einen Kandidaten, Marx.

„Aus dem jetzt seinem Höhepunkt entgegengesetzten Kampfe werden alle Parteien anders herauskommen, als sie in ihn hineingegangen sind. Vor allem wird die wilde Gese, die von rechts gegen das Zentrum betrieben worden ist, aber sich auch auf die beiden mit ihm verbundenen Parteien erstreckt, ihre Wirkung üben. Die Kampfgesellschaft, die im Volksblock Gestalt gewann, wird enger denn je sein, und ihre parlamentarische Form ist die Weimarer Koalition. Auf der anderen Seite steht die außenpolitische Einstellung der deutschnationalen, die nach einem Siege Hindenburgs zwangsläufig, nach einem Siege Marx' aus parteipolitischen Gründen noch stärker betont werden als bisher. Geschieht das aber, dann wird im selben Augenblick die Regierungfrage akut, und es ist nicht anzunehmen, daß zum Beispiel das Zentrum unter dem frischen Eindruck der deutschnationalen Hege große Lust verspüren wird, sich zum Objekt der außen- und innenpolitischen Künste der Herren Tirpitz und Schlangensöhningen zu machen. Oder gar die Bläne der deutschnationalen zu fördern, die schon immer damit gespielt haben, daß sie, sobald ein Mann ihres Bezugs auf dem Präsidentenstuhl sitzt, seine verfassungsmäßigen Nachvollkommenheiten in ihrem Parteinteresse ausnützen würden und dabei auch den offenen Konflikt zwischen ihm und dem Parlament nicht zu scheuen gedenken. Mit dem Ausblick auf die Diktatur und den Staatsstreich.“

Diese Möglichkeiten nur streifen, heißt schon die ganze Größe der Gefahren erkennen, die uns drohen, und die Verantwortung, die im besonderen auf den Wählern der Deutschen Volkspartei ruht, ist wahrlich nicht klein. Wird die Partei sie ihnen erleichtern, indem sie, ehe noch der Wahlkampf mit aller Schärfe einsetzt, ihnen die Möglichkeit eines freien Entschlusses schafft? Innerhalb der Deutschen Volkspartei muß man sich doch auch vor Augen halten, wie die Dinge nach dem sicheren Siege von Marx laufen werden. Durch einen solchen Sieg wird zunächst einmal die internationale Stellung Deutschlands von schwerer Belastung befreit. Zum zweiten liegt dann ein erneutes unüberwindliches Befehnis des deutschen Volkes zu der Politik des inneren und äußeren Friedens vor, die uns allein neue Bewegungsfreiheit auf weltwirtschaftlichem und weltpolitischem Gebiete geben kann. Aber es liegt dann auch ein erneutes machtvolles Befehnis des deutschen Volkes zur Demokratie und zur Republik vor, das sich auswirken will, und gerade auch die Deutsche Volkspartei wird damit vor eine bedeutsame Entscheidung gestellt. Vor die Frage nämlich, ob sie den Kampf wirklich in der gleichen Tonart wie die deutschnationalen durchführen und dann in einem Augenblick in eine zur völligen Sterilität verdamnte Opposition gehen will, wo sie für die von ihr vertretene Außenpolitik ebendieselbe freie Bahn erhält. Oder ob sie sich noch rechtzeitig auf ihre liberale und nationale Vergangenheit beziehen und es ablehnen soll, ebendieselbe in völlige Abhängigkeit von der nationalitätlichen Reaktion zu geraten. Es bleibt dabei, die Hindenburg-Medaille hat eine Rehrseite, die des intensiven Studiums wert ist.

Nur knappe zwei Wochen trennen uns noch vom Tage der Entscheidung. Wie sie fallen wird, darüber besteht kein Zweifel. Das deutsche Volk hat bereits am 29. März, mit einer imponenten Mehrheit von 3 Millionen Stimmen hat es seinen Willen dahin fundat, daß die Republik die Staatsform ist, die ihm allein Leben und Zukunft im Rahmen Europas und der Welt sichert. Es ist unbenkbar, daß das deutsche Volk am 26. April, nachdem es sich eben erst so kraftvoll für die Republik entschieden hat, einen Gegner der Republik, den überzeugtesten aller Monarchisten, zu ihrem ersten Repräsentanten macht. Die drei im Volksblock vereinigten Parteien haben soeben einen in seiner schlagkräftigen Kirche außerordentlich wirksamen Aufbruch erlassen, in welchem es heißt, alle Kräfte müssen zusammengefaßt werden, um am 26. April einen glänzenden Sieg zu erringen. Dieser Sieg ist sicher, denn auch die Geschlossenheit aller Republikaner ist gesichert.

## Der schweigsame und der redselige Tirpitz.

„Wiedereröffnung der Monarchie — schmutzige Verleumdung!“ Die Balken biegen sich wieder.

Der Großadmiral v. Tirpitz ist manchmal sehr schweigsam. So hat er immer noch nicht die folgenden drei präzisen Fragen beantwortet, die der hochangelegene konservative Historiker Dr. Friedrich Ljime öffentlich an ihn gerichtet hat:

1. Erkennt Großadmiral v. Tirpitz an, daß er sich in amtliche Dokumente in großem Umfang persönlich zugeeignet hat und sie zu persönlichen Zwecken und zu persönlichen Vorteilen verwendet hat?
2. Erkennt Herr v. Tirpitz an, daß er durch dieses Verfahren ein wichtiges staatsliches und konservatives Prinzip, das bisher auch von seiner Partei unbedingt hochgehalten wurde, auf das schwerste gefährdet hat?
3. Wird Herr v. Tirpitz wenigstens in Zukunft unterlassen, amtliches, ihm nicht gehöriges, dokumentarisches Material ohne Erlaubnis der zuständigen Behörden zu veröffentlichen?

Daß ein im öffentlichen Leben stehender Mann dem Wort der Aktenuntersuchung zu persönlichem Vorteil nicht zu widersprechen mag, ihm also kleinlaut eingestehet, ist vielleicht beifolles. Manchmal aber spricht der Großadmiral auch wieder. So berichtet die schwerindustriell beeinflusste Telegraphen-Union, daß ein amerikanischer Korrespondent zu Herrn v. Tirpitz geäußert hat, im Auslande nehme man an, daß Hindenburgs Wahl die Frage der Wiedereröffnung der Monarchie aufrollen würde.

„Das ist schmutzige Verleumdung“, erwiderte der Admiral. „Aber, der die Lage in Deutschland wirklich kennt, weiß, daß — abgesehen von ein paar Fanatikern und phantastischen Träumern, zu denen wir nicht gehören — niemand dies für ratsam oder durchführbar hält. Alle, die Hindenburg kennen, wissen, daß er völlig außerhande ist, sein gegebenes Wort zu brechen.“

Vielleicht hätte Herr v. Tirpitz auch diesmal besser geschwiegen. Wie der kaiserliche Staatssekretär, Excellenz v. Aiderlen-Neachtler erzählt, begann im Reichstag die Balken sich jedesmal zu biegen, wenn Herr v. Tirpitz zu reden anfing. Herr v. Tirpitz wird doch, und das Ausland weiß es auch, daß die deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei die Aufzucht der Monarchie in ihrem Programm fordern. Jetzt soll das schmutzige Verleumdung sein? Ein paar Fanatiker? Phantastische Träumern? Der aufrichtige Hindenburg, der die einzige Rettung Deutschlands in deutschen Kaiserthum sieht, wird zum Republikaner gemacht? Wie mag man im Ausland über diese Scherze lächeln, die sich der Großadmiral mit dem Generalfeldmarschall erlaubt!

erhielt deshalb die Antwort, daß die englische Regierung den Druck der Verhältnisse im Jahre 1906 nicht für stark genug achtete, um die Entente in eine defensive Allianz umzuwandeln.“ Lord Grey führte ferner an, weshalb es nach seiner Ansicht nötig war, eine offizielle Zusammenarbeit der englischen und französischen General- und Admiralkräfte herzustellen, ohne hierdurch England definitiv zu binden. Er geht wieder davon aus, daß im Falle eines deutschen Angriffes auf Frankreich die öffentliche Meinung Englands auf Intervention gedrängt wäre. Die Interventionsmöglichkeit aber hätte England verloren, falls nicht die englischen und französischen Generalstäbe vorher gemeinsame Pläne fertiggestellt hätten, denn der moderne Krieg könne eine Frage von Tagen sein. Ohne die vorherige Zusammenarbeit der französischen und englischen Generalstäbe hätte England nicht mehr freie Hand gehabt, einzugreifen, falls die öffentliche Meinung es verlangte. Die Ausführungen Lord Greys zeigen wieder, wie weit die englisch-französische Militärallianz bereits gehen war, zugleich aber auch, was England sich bis zum letzten Augenblick vorbehalten hatte.

## Die Kriegsschuldfrage.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 13. April.

Daß die Kriegsschuldfrage hier nicht eingeschlagen ist, und daß der vernünftige Teil des englischen Volkes das Märchen von der Allein Schuld Deutschlands nicht mehr annimmt, zeigt ein außerordentlich interessantes Artikel des bekannten Journalisten Phillip Kerr im „Dobener“. Die meisten vernünftigen Engländer, schreibt Kerr, seien jetzt davon überzeugt, daß niemand absichtlich auf den Knopf gedrückt habe. Die wahre Ursache gegen den Kaiser und seines gleichen in Wien und Petersburg laute nicht, daß sie den Weltkrieg absichtlich heraufbeschworen, sondern daß sie nach ihrem jahrelangen Ziel mit den militärischen Vorbereitungen im Augenblick der Krise die Kontrolle verloren. Niemand in Berlin sei in den Zuständen 1914 Herr der Lage gewesen. Der Kaiser, der über Leben und Tod seines Landes zu entscheiden suchte, suchte nach jemand, der die Verantwortung übernahm und so, nachdem einmal die verhängnisvolle Mobilisierungsbefehle in Wien ausgegeben war, hätten die Generalstäbe die Regierung übernommen und so sei Europa in den Weltkrieg gelitten, den niemand absichtlich wollte und über den die Verantwortlichen Führer die Hände rangen. Die Ansicht Kerrs hat der Weltkrieg eine doppelte Ursache: einmal die Unfähigkeit der Welt, sich der veränderten Stellung und den neuen Bedürfnissen Deutschlands anzupassen und sodann die Unfähigkeit der europäischen Autokraten, den demokratischen und nationalen Bewegungen in ihren Ländern Rechnung zu tragen.

## Eine Verschwörung gegen den persischen Diktator?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 13. April.

Das „Petit Journal“ gibt eine Meldung der Zeitung „Syrien“ aus Teheran wieder, wonach man dort eine Verschwörung gegen die Regierung, vor allen Dingen gegen den Ministerpräsidenten Riza Khan entdeckt hat. Mehrere Verhaftungen sollen bereits vorgenommen worden sein, darunter die des Innenministers Enayy Kabir. Es soll sich dabei um einen Versuch gehandelt haben, die alte kaiserliche Familie, die im vorigen Jahre unter dem Druck der Liberalen das Land verlassen mußte, wieder an die Herrschaft zu bringen.











Der Sport der Feiertage.

Osterpreis in Karlshorst.

Die Inländer in Front.

In dem Cabernettempel an der Karlshorster Woge stand gestern neben anderen schönen Sachen auch eine silberne Schale, die neben achttausend Mark in bar dem Sieger des Osterspreises...

Belien Feins, Hatterros, Roduna, 350 kg. — Diergassen-Preis: 1800 Mark, 2400 Meter. 1. C. Brimmans...

Rennen zu Magdeburg.

1. Rennen: 1. Labreuer (Dertel), 2. Hoffram III (Senzfeld), 3. Simons (M. Dreißig). 2. Rennen: 1. Bagatta (Hörs), 2. Karsan (Bauer), 3. Marlow (Senzfeld)...

Voraussetzungen für die heutigen Rennen.

Stausberg (nachm. 3 Uhr). Vorabend-Tagrennen: Geislbund — Diamant. Dierfelder-Tagrennen: Dorn — Dröbl.

Dresden (nachm. 2 1/2 Uhr).

Walden-Rennen: Rosenstein — Bolter. Preis von Königstein: Bolter — Bettram.

Oster-Fußball in Berlin.

Die an den Feiertagen ausgetragenen Fußballspiele waren sämtlich stark besucht. Nur das Sommerabendspiel zwischen Volkshelden 93 (Wuppertal) und den Riders hatte nur knapp 2000 Zuschauer...

Der Verkehr an den Ostertagen.

Massensturm auf die Verkehrsmittel. — Eine Chronik der Unfälle.

Das schöne Frühlingswetter der beiden Ostertage hatte naturgemäß einen außerordentlichen Massenverkehr in die nähere Umgebung Berlins mit sich gebracht. Bereits in den frühen Morgenstunden des ersten Feiertages war der Andrang auf den Berliner Vorortbahnhöfen dermaßen stark, daß die Bahnbeamten zeitweilig polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen mußten.

Schweres Autounfall in der Grenzmark.

Ein schweres Autounfall, das zwei Menschenleben forderte, ereignete sich am Donnerstag auf der Berlin-Königsberger Chaussee unweit der Stadt Schlochau in der Grenzmark. Das Personencar des Kaufmanns Hirschfeld aus Preußisch-Friedland...

Die Prüfungspreise in Mariendorf.

Der Ostermontag hatte der Trochsenbahn Mariendorf einen Besuch verschafft, der an die besten Zeiten vor dem Kriege erinnerte. Der Stufenprüfungspreis, der von zehn Werben bestritten wurde, fiel an die heftig favorisierte Mark 5, die von Start an schnell in Gang kam...

Raubüberfall auf portugiesische Bankhüter.

In Biffalon wurden mehrere Bankhüter und Bureau von Adofaten von Mitgliedern der „Moten Legion“ ausgeplündert. Eine Anzahl von Tätern konnte verhaftet werden. Man erwartet, daß dieser planmäßige Überfall den Auftakt bildet für in der kommenden Woche zu erwartende politische Ereignisse.

Advertisement for 'HORA' watches. Includes a map of Germany showing cities like Hamburg, Berlin, Frankfurt, and a large 'HORA' logo. Text: 'HORA AUFGEBURTEN STRASSEN', 'Verkaufsstellen in Berlin', 'Albert Leopold, Hardenbergstrasse 27'.





## Gründliche Kräftigung und Auffrischung

Verfügt das vorzügliche, billige, wohltuende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemeres Mittel, keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Ergebung des Ansehens tritt fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Man fühlt sich gewoben wie verjüngt. Mit keinem andern Kräftigungsmittel kann man bessere Erfolge erzielen als mit Biomalz.

Was nehmen die Vergier?  
 Die Körperkräfte und die Nerven des Körpers werden durch die Wirkung von Biomalz wieder aufgefrischt und kräftigt. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemeres Mittel, keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Ergebung des Ansehens tritt fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Man fühlt sich gewoben wie verjüngt. Mit keinem andern Kräftigungsmittel kann man bessere Erfolge erzielen als mit Biomalz.

**Theater, Konzerte, Vergnügungen**  
 Opernhaus 8 Uhr: Op. u. Königsp. 7 1/2 Uhr: 95 V. Intermezzo. 10 1/2 Uhr: Zaru Zimm. Schauspielhaus 7 1/2 Uhr: Schiller-Th. Charlott. 9 1/2 Uhr: Wallerst. Lag. 7 1/2 Uhr: Torquato Sossu.

**Cesareo Theater.**  
 Niden 10.8.8. 10.8. 10.8. Täglich 8 Uhr:

**Cesar Borgin**  
 Eine Heims. Bekert. Bonn. Lona. Dieler. Klein. Rhodin. Lange. Stanbury. Bringsel u. a. m. Der Vorkauf hat begonnen.

**Rlemes Theater.**  
 Zentr. 710. 321. 8 Uhr: Leopoldine Konstantin Die Grossfürstin u. der Zimkellner

**Residenz-Theater.**  
 Kgt. 285. 314. Täglich 8 Uhr: Die Nacht der Barmherzigkeit

**Trianon-Theater.**  
 Zentrum 427. 321. 8 Uhr: Yoshiwara

**Robertbühnen**  
 Theater am Kurfürstendamm Täglich 7 1/2 Uhr: „Phi-Phi“

**Theater die Zribüne**  
 Täglich 8 Uhr: Heberfahrt Lucie Köflin. Conrad Veidt.

**8 SCALA**  
 Variété — Revue

**Deutsches Opernhaus**  
 Orpheus in der Unterwelt

**Groses Volksoper**  
 (im Theater des Westens) Die Barbiere von Sevilla

**Neues Theater am Zoo**  
 Täglich 8 Uhr: Baby

**Goethe-Bühne**  
 direkt am 8900 Untergrund. Theater in der Klosterstr. 43

**Marlechen von Nymwegen**  
 Flämisches Mysterienpiel mit lebendigen Gesängen mit Gertrud Richard u. Friede Richard. Letzte Urauff.

**Apollo-Theater**  
 Die Nächte von Paris.

**Alt-Bayern**  
 Friedrichstrasse 9. Ab 8 Uhr: 10 Attraktionen Marta Hübner

**Wintergarten**  
 Enrico Castelli im Rahmen des unterirdischen April-Spielplans. Sonntag 8 1/2 Uhr: halbe Preise. — Saabens gestatte!

**Operette von Jean Gilbert**  
 Utschi Eilecht

**Der Erfolg von Berlin heisst**  
 Utschi Eilecht

**Utschi Eilecht**  
 Operette von Jean Gilbert

**Deutsches Künstlertheater**  
 Letzte 809. 91. Noil 118. 202 2 Vorstellungen!

**Riquette**  
 Opere von Oscar Strauss. Käthe Dorsch. Tr. Henningberg. Heldmann. Erta Hirsch. Wassermann, Wille.

**Lustspielhaus**  
 8 Uhr 14.200 706 Guido Thielscher Der wahre Jakob

**Operettenhaus**  
 Schiffbauerdamm Sorten 144. 241. 8 Uhr: Der Blonde Traum

**Wailner-Theater**  
 1/2 Kpt. 144. 1145 1/2 Romeo und Julia

**Komische Oper**  
 8 U. Dir. James Klein 8 U. Allabendlich

**Revuen:**  
 „Das hat die Welt noch nicht gesehn“

**Metropol-Theater**  
 8h Die Novität 8h Tausend süße Beindchen

**Nelson**  
 Der gewaltige Nelson - Erfolg Madame Revue

**Römhildt**  
 Entschäpfte Flügel und Pianos

**Goetze**  
 Schweizer Muster Messe Basel 1925 18-28 April

**Walhalla-Theater**  
 Weinbrenner Rosenthaler Tor Täglich 7 1/2 Uhr

**Ensemble-Gaspiel**  
 de Metropol-Theaters Der grosse Schläger

**Gräfin Mariza**  
 Original-Besetzung und Ausstattung

**Stettiner Säger**  
 Nachm. halb. Preis frei. Überdies zum Bühnenfest: April-Programm! Falkner-Orchester

**Circus Busch**  
 Ab 7. bis 30. Der grosse Koloß der Seespa.

**Kino**  
 20 Plätze 15000- u. 2. Preise 1.48 1.48

**Tank**  
 Reisetags-über 15. Zentr. 412 Billigste Preise. Tag u. Nacht.

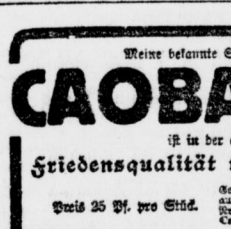
**Rennen zu Strausberg**  
 Dienstag, d. 14. April, nachmittags 3 Uhr.

**Waldes Reform-Gemeinde, E.V.**  
 Mittwoch, den 15. April, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst und Seelenfeier

**Dr. Dralle's Birkenwasser**  
 seine Wirkung gegen Schuppen und Haarausfall ist einfach großartig!



„Geben Sie mir wieder Dr. Dralle's Birkenwasser, seine Wirkung gegen Schuppen und Haarausfall ist einfach großartig!“



Preis: 2.— und 3.50, 1/2 Lit. 5.50, 1/4 Lit. 10.—

**CAOBA** mit Stempel (leichte und feine Cigarro) ist in der alten Friedensqualität wieder lieferbar!

**m. Samuel, Elberfeld.**  
 Weine bekannte Spezialmarke

**Banner Bank-Verein**  
 Hinsberg, Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien, Barmen-Düsseldorf.

**SCHWEIZER MUSTER MESSE BASEL 1925 18-28 APRIL**